Blumen und Bäume wunderbar durcheinander wuchsen. Da ftanden feine Hnacinthen unter Glasglocken und ba ftanden große, baumftarke Bfingftrofen; ba wuchsen Wafferpffangen, einige recht frisch, andere franklich, Wasserschlangen legten sich auf dieselben und schwarze Krebse klemmten fich am Stengel feft. Da ftanden schöne Palmenbäume, Gichen und Platanen, da ftand Beterfilie und blühender Thymian, jeder Baum und jede Blume hatte ihren Namen, fie waren jeder ein Menschenleben, der Mensch lebte noch, der eine in China, der andere in Grönland, ringsumher auf der Erde. Da waren große Bäume in kleinen Töpfen, sodaß fie gang verkrüppelt daftanden und nahe baran waren, den Topf zu sprengen. An manchen Stellen ftand auch eine kleine schwächliche Blume in fetter Erde, mit Moos ringsumber bedeckt und gepflegt. Aber die betrübte Mutter beugte fich über alle die kleinften Pflanzen und hörte, wie in ihnen das Menschenherz schlug, und unter Millionen erkannte fie das Herz ihres Kindes wieder.

"Das ist es!" rief sie und streckte die Hand über eine kleine blaue Crocus aus, welche ganz krank nach der einen Seite binüberhing.

"Berühre die Blume nicht!" sagte die alte Frau, "aber stelle Dich hierher, und wenn dann der Tod kommt — ich erwarte ihn jeden Augenblick — dann laß ihn die Pflanze nicht ausreißen, und drohe ihm, daß Du dasselbe mit den andern Pflanzen thun würdest, dann wird ihm bange werden! Er ist dem lieben Gott dasür verantwortlich, ohne dessen Erlaubnis keine ausgerissen werden dars."

Auf einmal saufte es eiskalt durch ben Saal und die blinde Mutter konnte fühlen, daß es der Tod war, der da kam.

"Wie haft Du den Weg hierher finden können?" fragte er. "Wie konntest Du schneller hierher gelangen, als ich?"

"Ich bin eine Mutter!" fagte fie.

Und ber Tob ftredte feine lange Sand nach ber fleinen,